

Gertrud Kohli-Büchel – Die heimische «Malerin der Iris»

Bilder und Zeichnungen der Ruggeller Malerin in der Tangente in Eschen –
Vernissage am Samstagabend – Ausstellung bis zum 8. Mai

(pdg) – Es sind «stille» Bilder, meist aus den letzten drei Jahren, und dazu fünf Zeichnungen – Kohle auf Papier – mit dem schlichten Titel «Menschen» aus dem Jahre 1983, damals die intensive Phase des Aktzeichnens für Gertrud Kohli-Büchel, die zu Recht als «Malerin der Iris» bezeichnet wird. Es sind nur relativ wenige Bilder, 15 insgesamt, die Gertrud Kohli zeigt, obwohl natürlich wesentlich mehr Werke in den letzten Jahren entstanden sind. Doch es geht ihr um Qualität, wie Florin Frick, Architekt und Beobachter der Künstlerin, in seiner Vernissagerede feststellte.

Der Lebensweg der Malerin bildet auch den Hintergrund ihrer malerischen Entwicklung, angefangen von der bäuerlichen Herkunft aus einer ländlichen Gegend inmitten einer grossen Kinderschar. Dann Amerika: Die Begegnung mit einer völlig anderen Welt, mit moderner Malerei, mit den Strömungen zeitgenössischer Kunst – und mit dem Geist des Fernen Ostens. Die Erfahrungen der Mass- und Respektlosigkeit einer Zivilisation gegenüber der Natur bildeten Erfahrungen, die je länger desto mehr das Weltbild und die Umsetzung der sensiblen Malerin prägten.

All dies lässt sich in den Acrylbildern auf Leinwand ablesen. Dabei sind be-



Am Samstagabend eröffnete Gertrud Kohli-Büchel (links) eine Ausstellung mit Zeichnungen und Bildern in der Tangente in Eschen. Das Bild zeigt sie im Gespräch mit einer Ausstellungsbesucherin. (Bild: R. Korner)

reits die Titel der Bilder etwas programmatisch Eindeutiges. «Blütenblatt» etwa, oder «Fragmente des Lebens», «Bodenlosigkeit» und immer wieder der Begriff «Wasser» in verschiedenen Kombinationen (Wasser, Wasserquell, Stiller

Fluss.) Wenn von Gertrud Kohli-Büchel als «Malerin der Iris» gesprochen wird, dann bedeutet dies kein naturalistisches Abbilden dieser im Volksmund «Üserherrgottsbloma» genannten, geschützten Pflanze des Ruggeller Rietes. Kohli abstrahiert, sie erhebt die Dreizahl ihrer Blütenblätter zur göttlichen Trinität. Es kommt zum Vergleich mit der magischen Zahl Drei und natürlich gibt es unzählige Beziehungen zur Mythologie.

Montag, 18. April 1994

Liechtensteiner Volksblatt



Inseln der Stille und der Besinnung

Die Ausstellung von Gertrud Kohli-Büchel wurde in der Tangente in Eschen eröffnet.

Liechtensteiner Vaterland

Montag, 18. April 1994

Über die Iris sagt Kohli selbst: «Das Thema Iris begleitet mich Zeit meines Lebens. Als Kind durfte man die Iris in der Fronleichnamsprozession auf den Weg streuen. Heute wächst die sibirische Schwertlilie geschützt im Ruggeller Riet. Die Aussergewöhnlichkeit dieser Blume erfährt durch die Ausgrenzung und Unterschutzstellung eine tiefere Bedeutung.»

Gertrud Kohli konnte sich über ein reges Interesse bei den Ausstellungsbesuchern erfreuen, einschliesslich einer stattlichen Zahl von offiziellen Vertretern des öffentlichen Lebens. Umrahmt wurde die Ausstellungseröffnung vom eleganten Spiel auf der keltischen Harfe durch Kora Wuthier, Rorschach, die über ihr Instrument und die keltische Musik kurz informierte. Im Namen der Tangente begrüsst Susanne Gassner die Gäste und wies auf die langjährigen Kontakte zur Künstlerin hin, die nun wieder einmal in Eschen (nach 1980)